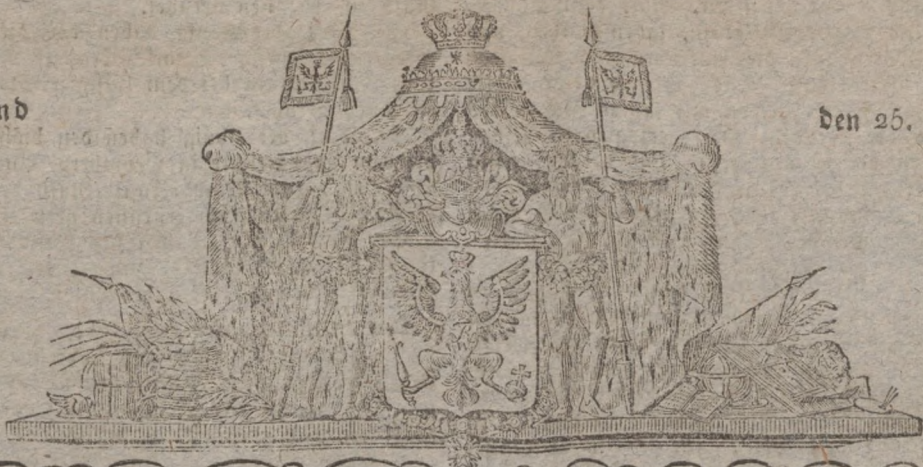


Sonabend

den 25. Februar.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

J n l a n d.

Berlin, den 20. Februar. Am 17. d. Morgens um 11 Uhr traf der Herzog von Wellington, auf seiner Durchreise nach St. Petersburg, hier ein. Das Gefolge bestand aus den Lords Sikroy Somerses, Dunglass und Zincafle, den Adjutanten Capt. Casthart und dem ehrw. Herrn Bligh, so wie dem Arzte Hrn. Hume. Der Herzog stieg in dem Gasthose zur Stadt Rom ab, woselbst eine Ehrenwache von einem Offizier und 30 Grenadiere, vom Regiment Kaiser Alexander, aufgestellt war, welche der Herzog jedoch bald nachher entließ. In dem zur Aufnahme des Herzogs bestimmten Saale hatten Se. Majestät der König, als Geschenk für denselben, eine verkleinerte Kopie in Bronze der für Breslau angefertigten Statue des Feldmarschalls Blücher aufstellen lassen, so daß der Herzog bei seinem Eintritt soaleich von den wohlbekannten Zügen seines Waffengefährten begrüßt wurde. Diese Statue ist im Jahre 1823. von dem Künstler, Hrn. Prof. Rauch, selbst modellirt, die Zeichnung des Piedestals vom Baurath Langhans zu Breslau, und die Ausführung in Bronze von den Herren Lequine und Coué. (Das große Piedestal, welches in Breslau errichtet wird, ist 13 Fuß, die Statue 11 Fuß hoch.) Die Ausführung der kleinen Bronze-Statue ist mit solchem Fleiß und solcher Sauberkeit vollendet, daß dies Kunstwerk ein Geschenk des Königs an den Herzog von seltenem Werth genannt werden darf, und bei demselben die vollste Anerkennung fand.

Mittags um 12 Uhr begaben sich die sämtlichen hier anwesenden Generale und Stabsoffiziere, in feierlichem Zuge, zu Fuß, Se. Excell. den General-Feldmarschall Grafen Gneisenau und Se. Hoh. den Herzog Karl von Mecklenburg an der Spitze, nach dem Hotel des Herzogs von Wellington, um demselben vorgestellt zu werden. Nachdem der Herzog bei dem, an dem hiesigen Hofe accreditirten Englischen Gesandten, Grafen Clamwilliam, das Mittagsmahl eingenommen, begab sich derselbe zu Sr. Majestät dem Könige, um Allerhöchstdemselben seine Aufwartung zu machen, von wo aus er sich, in gleicher Absicht, zu des Kronprinzen Königl. Hohheit und den sämtlichen hier anwesenden Gliedern der Königl. Familie verfügte. Späterhin stattete er auch der Frau Fürstin Blücher einen Besuch ab. Am Abend war der Herzog einige Zeit im Schauspielhause anwesend.

Am 18. dieses fand unter den Linden eine große Parade-Aufstellung sämtlicher hier garnisonirender Truppen statt. Der Herzog begab sich gegen 11 Uhr zu des Königs Majestät, ritt sodann zur Seite Allerhöchstdemselben, an die Fronte hinunter, und sah nachher die sämtlichen Truppen vorbei defiliren. Der Herzog trug bei dieser Gelegenheit, so wie überhaupt während seines hiesigen Aufenthalts, die Preussische Generals-Uniform und die Dekoration des großen schwarzen Adler-Ordens. Bei dem Nachhausereiten, nach beendigter Musterung, geleitete das zahlreich versammelte Publikum den Herzog unter unablässigem

Freudenandruf und Jubel nach seinem Hotel. Mittags war großs Diner bei Sr. Maj. dem Könige, wozu sämmtliche Stabsoffiziere eingeladen worden, und Abends im Opernhause die Aufführung von Spontini's Oper: Nurmahal. Das zahlreich versammelte Publikum empfing den Helden mit lauten Zeichen des Beifalls und der Freude. Der Herzog hatte seinen Platz zwischen der Kronprinzessin und der Prinzessin Wilh. im K. H. in der großen königlichen Loge.

Nach dem Schauspiel fand ein glänzender Ball bei Sr. K. H. dem Prinzen August von Preußen statt.

Gestern, den 19., Morgens gegen 10 Uhr, besuchte der Herzog von Wellington mit seinem Gefolge, in Begleitung des königl. Großbritannischen Gesandten, Grafen Clamwilliam, des General-Lieut. von Mißling, und des Jüdel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs, Major von Nassow, die Werkstätte des Herrn Professor Rauch, in welcher gerade an diesem Tage das nun in Erz vollendete, für Berlin bestimmte Standbild des Fürsten Blücher zum erstenmal öffentlich ausgestellt war, so daß der Herzog der Erste war, welcher das Gebilde des verehrten Feldherrn begrüßte. Ganz besonders schien der Herzog von dem Wilde seines alten Waffengefährten angezogen; Er verweilte lange vor demselben, und vor jeder Ansicht insbesondere (indem die Statue gedreht werden konnte), und äußerte über die Idee, über das Kostüm, über die Ähnlichkeit des Kopfes, so wie auch über den Theil des zum Viedestal gehörigen kleinen Reliefs, welcher den Kriegszug des Preussischen Heeres von Breslau bis Paris darstellt, seine besondere Zufriedenheit. Der Herzog trug sodann dem Künstler die Ausführung der Bildnisse des Kaisers Alexander und des Fürsten Blücher, nach den im Atelier vorhandenen Bildnissen, auf, welche für des Herzogs Wohnzimmer in London bestimmt sind. — Eben so bezeugten der Herzog dem Herrn Professor Dieck über die in Marmor vollendet angelegte Statue Iffland's, und über den Todesgenius zum Denkmal des Prinzen Ludwig von Preußen, bei Soalfeld, Ihre Zufriedenheit.

Von dem Atelier des Künstlers aus ritt der Herzog nach dem Kreuzberge, um das dort aufgestellte Denkmal aus Guss Eisen in Augenschein zu nehmen.

Sr. königl. Hohheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwedern sind von St. Petersburg hier eingetroffen.

Der Kaiserl. Russ. wirk. Etatsrath, Fürst Tscherbakow, ist von Braunschweig hier angekommen.

Der königlich Französl. Cabinets-Courier Elliot ist, von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Berlin, den 21. Februar. Sr. Maj. der König haben den bei dem Ober-Appellations-Gerichte zu Greifswald fungirenden Ober-Landes-Gerichts-Professor

Friedrich von Seckt, zum Ober-Landes-Gerichts-Rath zu ernennen geruhet.

Sr. Maj. der König haben den bisherigen Kammergerichts-Professor Heinrich Leopold v. Strammiff zum Justiz-Rath bei dem hiesigen Stadt-Gericht zu ernennen geruhet.

Sr. Maj. der König haben den bisherigen Professor bei dem Landgerichte in Bromberg, August Ferdinand Varenz, zum Stadt-Justiz-Rath bei dem Stadt-Gericht in Stettin zu ernennen geruhet.

Sr. königl. Maj. haben den Stadtgerichts-Direktor Moll in Neumarkt, zum Kreis-Justiz-Rath des Neumarktschen Kreises allergnädigst ernannt.

Am 19. stattete der Herzog von Wellington, nachdem er in der Werkstatt des Professor Rauch gewesen, Sr. Exc. dem Grafen von Bernstorff, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, einen Besuch ab. Mittags war große Tafel bei Sr. K. H. dem Herzog von Cumberland. Am Abend erschien der Herzog auf dem Subscriptionsball im K. Schauspielhause, der, wie gewöhnlich, durch die Gegenwart Sr. königl. Majestät und des ganzen Hofes belebt wurde, und äußerst zahlreich besucht war. Sr. Maj. der König geruhten, nachdem sie den Ball eröffnenden Polonoisen bereits geendigt waren, und die übrigen Tänze anfangen hatten, bei der Ankunft des Herzogs von Wellington, die Polonoise abermals beginnen zu lassen, bei welcher der Herzog zuerst mit der Kronprinzessin K. H., darauf mit der Erbgroßherzogin von Mecklenburg K. H., und sodann mit der Prinzessin Wilhelm K. H. zu tanzen die Ehre hatte. Der Herzog unterhielt sich auf dem Balle sehr lange mit unserm geschätzten Künstler, Prof. Rauch, welchem er außer seinen übrigen früheren Bestellungen, noch die Ausführung einer Marmorblüße Sr. Maj. des Königs, in Lebensgröße, auftrag. Der Herzog begab sich vor dem Abendessen hinweg und hat gestern Morgen gleich nach 5 Uhr die Hauptstadt verlassen und seine Reise nach S. Petersburg fortgesetzt.

Sr. Durchlaucht der Generalmajor und General-Gouverneur von Neuvorpommern, Fürst zu Puttbus, sind von Puttbus hier eingetroffen.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, den 11. Februar. Unsere Zeitungen enthalten folgenden Aufsatz: „Unsern Lesern ist bekannt, mit welchem tiefen Gefühle des Kummer's auch die fremden Nationen den Hintritt des unvergeßlichen Kaisers Alexander erfahren haben. Nicht wir allein haben an ihm einen großen Monarchen verloren; sein Ruhm gehört dem übrigen Europa fast eben so sehr an, als Rußland, denn der Preis desselben war die Befreiung von dem allgemein verhaßten Joch; und selbst in den Tagen des Friedens erstreckte sich sein wohlthätiger Einfluß auf andere Mächte, denen

er zum sicheren Unterpfande der Ruhe und Ordnung diene. Diese Zeichen des herzlichsten Antheils an unserm Kummer dauern fort. Die allürten Hoffe, die so oft unbegrenztes Zutrauen zu den großmüthigen Maximen seiner Politik gezeigt haben, bemühen sich jetzt, seinem geheiligten Andenken die schuldige Ehre durch einbellige Aeußerung der Freundschaft und Achtung gegen seinen durchlauchtigsten Nachfolger auf dem Throne zu geben. Unter ihnen ist der erste, welcher bei den allerträbsten Umständen nicht aufgehört hat, im Herzen der Freund unsern geliebten Monarchen und Rußlands zu seyn: der König von Preußen; er hat zu seinem Repräsentanten in diesem wichtigen Falle seinen Sohn, den Prinzen Wilhelm, ernannt. Gleich nach ihm trafen auch beim kaiserlichen Hofe ein, die mit ihm durch die Bande der Verwandtschaft und der Liebe, wie durch das gegenseitige politische Interesse verbundenen durchlauchtigsten Personen, der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin, der Markgraf Leopold von Baden, und Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Dranien, ausgezeichnet durch die besondere, zärtliche Freundschaft des in Gott ruhenden Kaisers, und bei seinem letzten Scheiden von ihm noch mit neuen Beweisen derselben überhäuft: plötzlich getroffen durch die schreckliche Nachricht, durch seinen eigenen unaussprechlichen Kummer und durch den Kummer der Gemahlin, eilte er nach den für ihn geheiligten Orten der Rück Erinnerung, um den kostbaren Ueberresten seine Ehrerbietung zu bezeigen und mit den übrigen Mitgliedern der trauernden Allerdurchlauchtigsten Familie den Kummer zu theilen. Mit dem Auftrage des Kaisers von Oesterreich, des langen, beharrlichen Allürten unsers Vaterlandes, und des persönlichen Freundes des verklärten Monarchen, ist ebenfalls der Prinz, der nahe Verwandte des Kaisers, der Erzherzog Ferdinand von Este hier, der sich in dem Feldzuge von 1805 mit Ruhm bedeckt hat; und die großbritannische Regierung hat zum Dollmetscher ihrer Gefühle und ihrer Gesinnungen einen der Helden unserer Zeit gewählt, einen Feldherrn, der bei Waterloo Napoleon den letzten Schlag versetzte und dadurch in den Annalen der Welt seinen Namen dem Namen des Haupt-Befreiers von Europa, Alexanders des Ersten, beigefügt hat.

Der Graf v. Lebzelter hat Sr. Majestät vorigen Sonntag im Namen seines Souverain die Insignien des Stephansordens überreicht.

Der General der Kavallerie, Graf v. Wittgenstein, ist Chef des Husaren-Regiments Mariupol geworden; gleichfalls ist der General v. Osten Sacken, Befehlshaber des ersten Armee-Corps, zum Chef des Infanterie-Regiments Uglicsch erhoben worden.

Die erste Compagnie des Regiments, das in Tschernigow rebohrte, war in der Treue unerschütterlich geblieben; zur Anerkennung dieser Ergebenheit, ist diese ganze Compagnie unter die Garde versetzt und der

Capitain Kozloff, Major und Ritter des Wladimir-Ordens geworden.

Der Kaiser hat das Schloß Dranienbaum nebst den dazu gehörigen Dorfschaften — ein persönliches Besitztum des hochseligen Kaisers — der Kaiserin Elisabeth geschenkt.

Ein Bericht des General Yermoloff aus Tscherniebia vom 9. v. M. mel et, daß der General und sämtliche Truppen dem Kaiser Nikolaus den Eid der Treue geschworen haben.

Das heutige Journal von St. Petersburg enthält folgenden Artikel:

„Die in Folge der Ereignisse vom 26 December v. J. von Sr. Maj. dem Kaiser eingesetzte Untersuchungs-Commission, hat zwar noch nicht das Ziel ihrer Arbeiten erreicht, ist indessen doch schon einer Reihe von Thatfachen auf die Spur gekommen, die den Ursprung, den Fortgang und die verschiedenen Formen der geheimen Verbindungen darlegt, welche, wenn sie ihre schrecklichen Absichten erreicht hätten, große Verbrechen und großes Elend in Rußland hervorgebracht haben würden. Folgendes ist eine, aus den Verhören und Geständnissen der Schuldigen hervorgehende Uebersicht der Thatfachen. Ihre Absichten waren von der Art, daß die Zahl der einwilligenden Theilnehmer nothwendig nur sehr beschränkt seyn konnte. Zur Ehre des russischen Namens und zur Freude aller guten Bürger, ist diese tödtliche Ueberzeugung gänzlich erlangt. Man wird sehen, daß die Abgeschmacktheit des Complots seiner Schändlichkeit ganz gleich kommt; um zu zeigen, wie wenig es gelingen konnte, bedarf es nur der Enthüllung des Zusammenhangs ihrer Pläne, wie sie zögerten, vor ihren eigenen Projekten zurückzucken, und wie es ihnen niemals möglich geworden, ihren Lehren und Antrieben Ausbreitung zu geben. Die erste Idee zu dieser Verschwörung war von jungen Leuten gefaßt, die in ihrer unregelten und erhitzten Phantasie, mit fortgezogen von den gefährlichen Beispielen der Umwälzungen, die Europa seit 30 Jahren heimgesucht haben, blinde Wünsche alles umzuwerfen hegten, und die edlen Ueberlieferungen der wahren Vaterlandsliebe, die im Busen der russischen Nation aufbewahrt werden, nebst den heiligsten Pflichten und Eiden vergaßen, so wie die gesellschaftliche Lage, in welcher sie sich befanden, um sich dem Traum einer absoluten Reform in Rußland hinzugeben, und die Mittel dazu im Dunkeln zu beraten. Aus ihren Geständnissen ergeben sich 13 Punkte: 1) Gegen Ende des Jahres 1815 und Anfang des Jahres 1816 arbeiteten sie an der Bildung einer geheimen Gesellschaft, die in zahlreichen Unterabtheilungen zerfallen und einen doppelten Zweck haben sollte. Der offenkundige Zweck war Wohlthun; der wahre jedoch, den nur wenig Eingeweihte kannten, eine politische Reform des Kaiserreichs. 2) Seit dem Jahre

1817 überlegten sie in Moskau, wie man den Kaiser Alexander ermorden könne, in dem Augenblick, als dieser Monarch mit seiner erlauchten Familie jene Residenz besuchte. Das Leben eines angebeteten Beherrschers schien ihnen zur Ausführung ihres Vorhabens äußerst hinderlich. Sie wollten durchs Loos entscheiden, wer der Mörder seyn sollte, als einer der Verschwornen sich freiwillig dazu anbot. Indessen ist dieser Anschlag nicht zur Ausführung gekommen, entweder weil im entscheidenden Augenblick das Schrecken des Bewusstseins sich ihrer bemächtigte, oder weil sie ihren Plan einer gänzlichen Umwälzung noch nicht für reif genug hielten. 3) Als sie im J. 1818 sahen, daß ihr Verein sich nicht genug ausbreitete, versammelten sie sich aufs Neue in Moskau, und gaben ihm unter der Benennung „Verein der Freunde des allgemeinen Besten“ oder „des grünen Buchs“ eine neue Einrichtung. Auch dieser Verein hatte eine doppelte Tendenz. Aber die Mitglieder waren nicht bloß zu barmherzigen Handlungen verbunden, sie mußten auch zur Verbreitung von Kenntnissen und zur Sittenverbesserung beitragen. Die politische Reform blieb das Geheimniß der Häupter, welche die Gemüther darauf vorzubereiten und auf alle Weise die Zahl ihrer Anhänger zu vergrößern sich bestrebten. 4) Im J. 1821 hielten sie, in der Uebersetzung, daß die bisherigen Maaßregeln noch nicht den erwünschten Erfolg gehabt haben, ein drittes Concilium in Moskau, zu welchem sich die Abgeordneten aller Unterabtheilungen des Vereins einfanden. Allein man ward dort getheilte Meinung. Ueberzeugt, daß die Mehrheit der Mitglieder die politischen Pläne mißbilligte, thaten die Häupter, um diese zu entfernen, den Vorschlag zur Auflösung der Gesellschaft. Einige nahmen diesen Vorschlag ruhig an, Andere schienen nur beizustimmen. Und von diesem Zeitpunkt an sind wirklich die meisten, die zu dem Verein gehört hatten, ausgeschieden. 5) Aus den Trümmern desselben bildeten die Verschwornen neue Gesellschaften, in denen die Mittheilungen nur äußerst vorsichtig gemacht und deren gegenseitige Verhältnisse in den Schleier des tiefsten Geheimnisses gehüllt wurden. 6) Nun bildeten sich zwei Gesellschaften „des Nordens“ und „des Südens“, deren Direktoren in Petersburg und Tulschin ihren Sitz hatten, und von welchen Comités, die sich „Bezirks-Gerichtbarkeiten“ nannten, abhingen. In der Folge entstand noch eine dritte Gesellschaft der „vereinten Slaven“, mit der zwei Mitglieder der Südgelassenen die genauester Verbindung standen. 7) Jetzt faßten die Häupter den gemeinsamen Beschluß, mittelst der Armee eine Revolution herbeizuführen; sie bemühten sich daher, Militärs und Chefs von Compagnien und Regimentern in ihr Interesse zu ziehen. 8) In den Vereinen wurden nun, je nach den verschiedenen Ansichten und Interessen der Mitglieder, verschiedene Vorschläge zu der Reform gemacht; Einige wollten

eine Regierungsform, in der die höchste Gewalt einem Triumvirat — in das sie zu gelangen sich schmeichelten — anvertraut würde; Andere schlugen vor, das russische Reich in mehrere unabhängige Staaten, die ein gemeinschaftliches Band vereinigte, zu zertheilen. Manche meinten, man solle gewisse Provinzen von dem Reiche ablösen, entweder um sie unabhängig zu machen, oder auch um sie den benachbarten Mächten abzutreten. 9) Bei dieser Verwirrung der Begriffe, diesem Zusammentreffen der ehrfüchtigen Bestrebungen Einzelner, die eben so blind als strafbar waren, kam es zu keinem endlichen Plan, nur daß unter den Rädelsführern mehrere abermals das Projekt von der Ermordung des hochsel. Kaisers auf's Tapet brachten. 10) Sogar noch 1823 wollten zwei Mitglieder der geheimen Gesellschaften dieses schreckliche Complot in Ausführung bringen. Sie begaben sich zu dem Ende nach Bobruisk, daß der Kaiser passiren mußte; aber das Ausbleiben ihrer Mitverschwornen verhinderte sie an der Ausführung des Vorhabens. 11) Noch einmal ward im vorigen Jahre die nämliche Freveltthat beschlossen. Ein vom Kaiser mit Wohlthaten überschütteter Mensch drängte sich herzu, um ihm das Leben zu nehmen, und zwar ohne weiteren Aufschub. Man beschloß, Königsmörder nach Taganrog, woselbst Se. Maj. sich damals aufhielt, hinzuschicken; diese Mörder waren Mitglieder des Vereins der „vereinigten Slaven“. Nichtsdestoweniger änderte man diesen Voratz, und verlegte den Tag der Ermordung auf den Mai 1826, zu welcher Zeit der Kaiser Alexander vermuthlich eine Heerschau bei Bela-Tserkow halten würde. 12) Vom äußersten Rußland kam ein anderer Verbrecher im Herbst v. J. nach St. Petersburg, ward Mitglied der „Nordgesellschaft“, und erbot sich zur Ermordung des Kaisers. 13) Nach dem Hintritt des hochsel. Kaisers kamen die Verschwornen über neue Zerföhrungspläne überein: sämtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie sollten zuerst und zu gleicher Zeit fallen, und in Petersburg, Moskau und den Quartieren der Armee auf Einmal Empörungen ausbrechen. Aber die Ereignisse in Petersburg und in der Gegend von Kiew haben gezeigt, wie wenig die Verschwornen bei irgend einer Klasse des Volkes auf Unterstützung rechnen konnten; die Paar Soldaten und Offiziere, die ihnen folgten, waren hintergangen und meinten, daß sie für die Treue ihres Eidschwurs kämpften. Die Anzahl der Verschwornen, namentlich der am meisten Strafbarer, ist unbeträchtlich; alle geheimen Gesellschaften, die von ihnen errichtet worden, sind bekannt, und die Anschläge ihrer Verblendung oder ihrer Bosheit kein Geheimniß mehr. Die Untersuchungs-Commission hat folgende Unterscheidungen zu machen Gelegenheit gehabt: 1) Gründer und Häupter der geheimen Gesellschaften; 2) Mitschuldige und Theilhaber der schreck-

lichen Geheimniß: 3) Werkzeuge zur Ausführung ihnen eigentlich nicht bekannter Pläne; 4) Irregelmäßigkeit, wie die Soldaten, die nicht wußten, daß sie gegen die Ordnung und den rechtmäßigen Herrscher sich bewaffneten. — Obwohl die hauptsächlichsten Überführer sind, so mußte doch die exemplarische Bestrafung der Rdnigenbrüder, Unruhstifter und der mit den Waffen in der Hand gefangenen Leute bis dahin aufgeschoben werden, daß sie mit ihren Mitschuldigen confrontirt seyn würden, um endlich die verschiedenen Grade der Strafbarkeit nach Billigkeit und Recht bestimmen zu können. Das Ziel dieser Arbeiten ist nicht fern. Die Commission ist anwesend, dem Kaiser unverzüglich das Verzeichniß der Personen vorzulegen, welche auf bloßen Argwohn verhaftet worden, und welche Se. Majestät sofort in Freiheit setzen läßt.“

In dem Verzeichniß der Verschwornen befand sich auch der Name eines gewissen Küchelbecker; er war am 26. December gleichfalls unter denjenigen, die auf dem Isaakplatz sich aufgestellt hatten. Dieser Mensch, dessen man lange nicht hat habhaft werden können, ist endlich in der Vorstadt Praga bei Warschau entdeckt und vom Großfürsten Konstantin hieher geschickt worden. Der Unteroffizier Grigorieff, vom Regiment der Polynischen Garde, der ihn aufgefunden und ausgeliefert, ist Jährlich geworden und hat 1000 Rubel zum Geschenk erhalten.

Der Tag, an welchem der General der Infanterie Graf Fedor Wajsiljewitsch Kostojschin in Moskau starb, war der 30. Januar. Der Graf hatte bereits das hofte Jahr zurückgelegt.

Laut Nachrichten vom Kaukasus machen die Gebirgsvölker wieder Einfälle in unser Gebiet, und General Wermoloff ist auf einem Zuge gegen sie begriffen.

St. Petersburg, den 12. Februar. Ueber den Trauerzug der Leiche des Kaisers Alexander von Taganrog hieher vernehmen wir noch folgende Details: Am 10. Januar ging der Zug von Taganrog ab; den 11. Morgens um 8 Uhr setzte er sich von Pokrofskoe nach der Slobode Krepkaja in Bewegung. Nach einer beschwerlichen Reise von 2 Tagen kam der Zug am Abend des 13. in Adrianopel an, den 14. in Lugansk-Foe, den 15. in Bakmut, den 16. an der Grenze der Ukraine, den 17. in Tzium, den 18. in Brigadirowka (im Bezirk der Militär-Kolonien). Der großen Kälte halber (15°) verblieb man dieses und den folgenden Tag an diesem Orte. Den 20. empfing der Bischof von Charkow an der Spitze der Geistlichkeit den Leichenzug in Tschugujeff. Den 21. erreichte man das Dorf Rogany und die Stadt Charkow. Obwohl man 8 Grad Kälte hatte, waren doch in den Straßen, die der Trauerzug passirte, alle Fenster offen, alle Dächer und Balkone mit Menschen bedeckt, und überall zeigten Schmerz und Thränen, daß nicht Neugierde

dieses Zusammenströmen bewirkte. Zwei Tage hinter einander verließen Tausende von Menschen jeden Alters und Geschlechts die Cathedralkirche nicht; weder die Polizei, noch die Stadtbehörden, vermochte dem Gedränge abzuwehren. Den 23. erreichte man Lipski, den 24. die Grenze des Regierungs-Bezirks Kursk. Aus Bielgorod kamen die Einwohner schaarweise herbei, und baten um die Erlaubniß, den Leichenzug ziehen zu dürfen. Man gewährte ihre Bitte, und in einem Nu waren die Pferde ausgeschirrt, und Hunderte von Menschen drängten sich herzu, diese heilige Pflicht zu vollziehen. Den 25. machte der Zug in dem Dorfe Jakoblewo Halt; den 26. in der Stadt Dboian; den 27. in Medwanfa, und den 28. in Kursk. Auch hier zogen die Einwohner den Wagen nach der Kirche. Diese war der Trauerfeierlichkeit angemessen verziert; zwölf kolossale Leuchter gaben der Kirche Helligkeit; die Inschrift des Trauergerüsts war aus dem Briefe der Kaiserin Elisabeth genommen, und lautete: „Unser Engel ist im Himmel.“ Den 29. traf der Zug in Curassowo, den 30. in Dikowacka und den 31. in Kurafino ein. Am 1. Februar erreichte man Kotetoro und Drel, und den 3. des Abends das Dorf Pawlowo.

Man spricht davon, daß der gegenwärtige Kriegsminister, Hr. v. Latitschew, das Portefeuille abgeben und in den Reichsrath eintreten werde.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 23. Januar. (Aus dem Oesterr. Beob.) Berichte aus Corfu vom 23. Januar melden Folgendes: „In der Lage der Dinge vor Missolonghi hat sich noch immer nichts geändert. — Am Sante Kreuzen, den letzten Nachrichten zufolge, 16 griechische Segel. — Einen Umstand, der nicht wenig dazu beigetragen haben mag, die Operationen Reschid Pascha's gegen Missolonghi zu lähmen, hat man hier erst unlängst aus dem Munde des Bey von Ballona *) erfahren, welcher zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf dieser Insel angekommen ist. Dieser Bey, Ismael Pascha, der vorzüglichste der unter dem Seraskier befehligen Heerführer, war gleich in den ersten Tagen des April v. J. mit seinen Albanern gegen Missolonghi aufgebrochen, und hatte an den Befechten beim Uebergang über den Aelous, und auch später vor der Festung selbst, den rühmlichsten Antheil genommen. Als sich dann aber die Belagerung wider Erwarten so sehr in die Länge zog, und die Auszahlung des verheißenen Soldes nicht erfolgte, faßte Ismael Pascha den Entschluß, das Zelt des Seraskier mit seinen Leuten zu umzingeln, und ihn zur augenblicklichen Zahlung des rück-

*) Sandschak an der Küste des Ionischen Meeres, nördlich von Janina, in dessen Gebiete Depedelen, der Geburtsort Ali Pascha's, liegt; er ist auch unter dem Namen Avlona bekannt.

ständigen Soldes zu zwingen, wozu sich Reschib Pascha auch sogleich verstehen mußte. Kaum hatte Ismael Pascha das Geld empfangen, als er sogleich mit seinen Truppen, drei- bis viertausend Mann, das Lager vor Missolonghi verließ und nach Hause kehrte.“

Berichte aus Morea, die sich zwar nicht ganz verbürgen lassen, doch Wahrscheinlichkeit genug für sich haben, melden, daß Kolokotroni, der mit 3 bis 4000 Mann bei Karitene stand, zwei vergebliche Versuche gemacht hat, Tripolizza, wo Ibrahim Pascha nur etwas über 3000 Mann zurückgelassen haben soll, wieder einzunehmen; bei dem zweiten dieser Versuche war er in Gefahr, das Leben einzubüßen. Es wird aber hinzugesetzt, er erwarte eine beträchtliche Verstärkung von der Seite von Argos, und sey willens, alsdann die Unternehmung gegen Tripolizza von Neuem zu versuchen.

Die griechische Kronik aus Missolonghi bis zum 30. Decbr. enthält unter Klagen über die stets sich mehrende Zahl der Feinde, welche Missolonghi bedrängen, die Anzige der am 24. Decbr. Abends bei Krionero erfolgten Landung der ägyptischen Truppen, deren Zahl, unter Anführung französischer Offiziere, die Kronik auf 4000 Mann angiebt. Am 25., 26., 27. und 28. Decbr. war, außer einigen Schüssen, die zwischen der Festung und den Belagerern gewechselt wurden, gar nichts von Bedeutung vorgefallen, und das Blatt der Kronik vom 28. Decbr. schließt mit den Worten: „Unsere Belagerer, sowohl die (neu angekommenen) Afrikaner, als die Asiaten und Europäer, verhalten sich in höchster Ruhe.“

Ein Schreiben aus Zante vom 12. Januar (im J. des Deb) versichert neuerdings, daß Tripolizza wirklich durch Kolokotroni erobert worden sey. Nach 2 vergeblichen Stürmen, heißt es darin, habe Kolokotroni, nachdem 4 Compagnien (300 Mann) „Exaktirer“, vom Regiment des Obristen Fabbier, zu ihm gestoßen, in der Nacht vom 27. zum 28. December einen neuen Sturm gewagt, und sich, nach Sprengung eines Thores, der Stadt bemächtigt. Die Aegyptier und Neger von Darfour hätten sich in das Schloß geworfen, und wären darin, auf Kolokotroni's Befehl, zur Repräsentation für ihre an den Griechen verübten Grausamkeiten, lebendig verbrannt worden, bis auf 36 fremde Offiziere, die entkommen, und vorläufig gefesselt worden wären, um in den Städten Morea's als Apostaten zur Schau herumgeführt, und dann der Christenheit zurückgeschickt zu werden. Die ägyptische Besatzung von Tripolizza solle 2500 Mann, Kolokotroni aber 7000 Mann stark gewesen seyn.

Das Oracle enthält folgendes Schreiben des Obristen Fabbier aus Athen vom 26. November: „Es würde schwer seyn, Ihnen von dem Zustande dieses Volkes richtige Begriffe beizubringen. Ihr Beobachtungsgedicht läßt Sie einsehen, daß bei einem wilden,

erst kürzlich aus der Knechtschaft erhobenen Volke, ohne Leitung, doch reich an Kraft und Erinnerungen, eine solche Verwirrung der Farben herrscht, daß man sie unmöglich schildern oder in der Ferne auffassen kann. Das sehen diejenigen nicht ein, welche sich in diese Angelegenheiten mischten, die eines Jeden Theilnahme erregen und denen fast Jeder schadet. Nach so vielen Erschütterungen, Unreinigkeiten und unglücklichen Versuchen, haben sich alle Gemüther dem Gegenstande zugewandt, der allein eine Hoffnung darbietet, die ich, ohne alle Eigenliebe, als zuverlässig ansehe; ich meine das geregelte Heer, dessen Einrichtung und Führung die Nation mir anvertraut hat. Die ersten und großen Hindernisse sind überflogen; es sind bereits 2 Bataillone Fußvöll, ein Geschwader leichter Reiterei und eine Compagnie Feld- Artillerie gebildet, welche den Schwästen in Europa fast gleich kommen. Eifer, Unhänglichkeit, alles besitzen sie im höchsten Grade; käme es jetzt nur auf einen Kampf an, wir würden ohne Zweifel große Vortheile erlangen; allein wir streben nach etwas Höherem: mit Gottes Beistande werden wir im Frühling 4 bis 5000 Mann zählen, die, wenn uns das Glück nicht ganz zuwider ist, den Zeitungsschreibern Stoff geben werden. Sie können sich wohl vorstellen, daß alles das mit Unannehmlichkeiten jeder Art verbunden ist, mit Schwierigkeiten von Seiten derer, von welchen man Unterstützung erwarten dürfte; daß Eifersucht, politischer Haß und andere Leidenschaften ausbrechen; allein die einfachen Menschen haben, zumal in einem ungebildeten Lande, ein untrügliches Gefühl, um das Herz und die Gesinnungen ihrer Anführer zu erkennen; und meine Kinder (denn so nennen sie sich) vergelten durch ihre liebenswürdige Unhänglichkeit die Strapazen, Entbehrungen und anderes Ungemach, das ich zu ertragen habe. Auch werden wir, wie es auch kommen mag, einander nie vergessen. Denken Sie sich, wie mitten in einem verheerten Lande, in dem die schrecklichste Unordnung herrscht, in einem Lande ohne Gesetz, ohne Regierung, ohne Behörden, oder, besser zu sagen, ohne Regierung, ein Häuflein Menschen täglich ein Beispiel der Tugenden giebt, die man von unsern ältesten Truppen nicht erwarten sollte. Es giebt keinen Zügel wider das Ausreißen; mich verläßt keiner der Meinigen; bei allen Aufmunterungen zum Morde, zum Diebstahl und zu andern Verbrechen, habe ich kein Kriegsgericht. Ist ein Fehler begangen, so führen mir die Soldaten im Gesummel den Schuldigen zu, und verurtheilen ihn selbst wegen Verunehrung des Corps, und mir bleibt nur die Milde übrig. Manchmal gestatte ich die Ausstoßung aus diesem geliebten Corps, welche der Todesstrafe gleich gehalten wird.“

Triest, den 7. Februar. Endlich haben wir wieder direkte Nachrichten aus Cerfu bis zum 25. Januar,

Sie bestätigen die früher mitgetheilten Gerüchte über die Wiedereroberung von Tripolizza durch Kolokotroni, wobei der bekannte General Rossarol umgekommen seyn soll. Sie setzen hinzu, Ibrahim Pascha sey nach diesen, und den bei Missolonghi erlittenen Unfällen, von Patros nach Navarin zurückgekehrt. Kolokotroni sey nach der Einnahme von Tripolizza gegen Modon aufgebrochen, um sich, wo möglich, auch dieser Festung zu bemächtigen. Missolonghi soll von der Wasserseite ganz frei seyn.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Durch eine Cabinetsordre vom 11. Febr. wird dem Staatsrath bekannt gemacht, daß Sr. Maj. der König den Fürsten von Anhalt-Cöthen-Pless und den Grafen zu Stolberg-Bernigerode zu Mitgliedern des Staatsraths ernannt haben. — Durch eine andere Cabinetsordre vom 27. Januar wird erklärt: daß die älteren Bestimmungen in Beziehung auf die Zulässigkeit des Personalarrestes der, auf Pension oder Wartegeld stehenden Civilbeamten oder Militärpersonen, wegen Schulden, nicht auf solche Schulden Anwendungen finden können, die schon vor Bekanntmachung jener Befehle von den, dadurch betroffenen Individuen, kontrahirt waren. — Eine Verordnung vom 22. Januar hebt die noch bestehende Geschlechts-Vormundschaft in dem diesseits der Elbe gelegenen Distrikte Magdeburg auf.

Den Nachrichten der Hamburger Börsenliste zufolge, betrug die Gesamtausfuhr von schlesischem Zink im vorigen Jahre 236,000 Centner, von polnischem Zink 73,000.

In Betreff des Bankbruchs des Hauses Benicke zu Berlin erfährt man in Frankfurt a. M. traurige Details. Es scheint, als sey derselbe nicht bloß Mislungenen Speculationen und wirklichen Unglücksfällen, deren Eintritt selbst durch Vorsicht nicht immer abzuwenden, zuzuschreiben, sondern als habe sich dasselbe auch solche Operationen zu Schulden kommen lassen, welche die kaufmännische Treue kompromittiren. Wie man hört, sind die beiden Chefs jener Handlung in persönliche Haft genommen worden, um wegen Ueberschreitungen dieser Art zur Untersuchung gezogen zu werden. Namentlich führt man an, daß sie fremde Depots in Staatspapieren für eigene Rechnung veräußert, und die Eigentümer auf diese Weise der Gefahr ausgesetzt hätten, in die allgemeine Masse gezogen zu werden. Da sich auch zu Frankfurt a. M. Vertheilte dieser Klasse bei jenem Falliment befanden, so ist bereits einer der Chefs eines dortigen Bankierhauses, in Begleitung eines Rechtsgelehrten, nach Berlin abgegangen, um dieselbst in Person die angemessenen Rechtswege zu verfolgen.

Man glaubt, daß der nach Petersburg zurückberufene General Vermoloff zu wichtigen Diensten an der Spitze eines Heeres werde verwendet werden.

Die Krönung J. M. des Kaisers Nikolaus und der Kaiserin Alexandra soll, wie man erzählt, im kommenden Maimonat zu Moskau aufs Feierlichste vollzogen werden.

Man bemerkte in Konstantinopel eine unruhige Bewegung im Volke und unter den Janitscharen, und man befürchtet, daß es zu einem Ausbruche komme.

Als Beleg für die große Wohlfeilheit der Landfrachten im südlichen Deutschland, verdient bemerkt zu werden, daß kürzlich Fuhrleute den Waarentransport von Frankfurt a. M. nach Erfurt (129 1/2 Meilen) für den Lohn von 8 Gulden (4 Rthlr. 12 Sgr.) per Centner, einschließlich aller Fracht- und Wegegebühren, und mit der Verbindlichkeit, die Waare innerhalb 36 bis 40 Tagen an Ort und Stelle zu liefern, übernommen haben.

Eben so großes Aufsehen als die Predigt des Hrn. Schmalz zu Dreßden, erregt die Predigt des Diakonus Schmidt zu Cöwig im Anhalt-Deßauischen: „Ueber den Abfall von der evangelischen Kirche.“ Diese Kanzelrede ist in Leipzig gedruckt erschienen.

Man schreibt aus Wien: „Der diesjährige Carneval wurde an einem seiner letzten Tage, Montag den 6. Febr., mit einem glänzenden Ball in Costüme beschlossen, welchen der königl. großbritannische Botschafter, Sir Henry Wellesley, in seinem Hotel veranstaltet hatte. Zwißf Quadrillen, größtentheils aus den romantischen Dichtungen Walter Scott's und des Baron und der Baronin La Motte-Fouqué genommen, entwickelten alles, was Pracht und Geschmack reizendes darzubieten vermögen. Einen höchst imposanten, gewiß einzigen Anblick, gewährte der unbeschreibliche Reichthum an Juwelen bei diesem Feste. Außer den in den Quadrillen figurirenden Personen, deren Zahl sich auf 175 belief, waren noch gegen 60 andere, in einzelnen Costümen aus verschiedenen Ländern und Jahrhunderten, nicht minder reich und geschmackvoll gekleidet. Die übrigen Gäste, deren Gesamtzahl an 300 betragen mochte, erschienen in farbigen Dominos. Eine umständlichere Beschreibung dieses Festes wird nächstens in der hiesigen Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode erscheinen. — Die Gesellschaft, welche jene Quadrillen aufgeführt hat, erschien am folgenden Tage in der Kais. Burg, um der kaiserl. Familie, die sich ihr Spiegelgale versammelt hatte, dies Schauspiel zu wiederholen. Die Erzherzogin Henriette war Maria Stuart, und die Erzherzogin Clementine, Katharina Seyton. Beide Prinzessinnen waren mit Diamanten gleichsam bedeckt. Da es zugleich der Vorabend des Geburtsfestes J. M. der Kaiserin war, so drängte sich Alles herbei, um dieser verehrten Fürstin seine Huldigungen darzubringen. Der Prinz von Salerno erschien als Kalif Harun al Raschid, in Begleitung des persischen Dichters Alzaid (des berühmten Orientalisten Hofrath v. Ham-

mer), der diese Gelegenheit benutzte, um Gedichte auf F. W. die Kaiserin in persischer und deutscher Sprache auszuthellen. Gewiß der erste Glückwunsch dieser Art in Europa!"

In der Nacht vom 25. zum 26. Januar wurden mehrere, ausgezeichneten Personen zugehörige Privat-häuser zu Zürich mit Blut bezeichnet; eine Belohnung von 100 Franken wurde auf die Entdeckung des Thäters gesetzt.

In London sah man dem Abschluß eines Handels-traktats mit der Republik Haiti entgegen.

Bekanntmachungen.

Anderweiter Bietungs-Termin. Zum öffent-lichen Verkauf des sub Nro. 101. der hiesigen Haynauer Vorstadt gelegenen Christian Fiedlerschen Grundstücks haben wir einen nochmaligen Bietungs-Termin auf den 1sten März c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadt-Ge-richts-Assessor Kugler angesetzt, zu welchem wir, mit Bezugnahme auf unser am 21. Septbr. a. pr. erlassenes Avertissement, zahlungsfähige Kauflustige hierdurch zum Bieten einladen.

Die Taxe des Grundstücks kann in unserer Regi-stratur eingesehen werden.

Liegnitz, den 8. Februar 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Benachrichtigung. Die Einkommen-Schätzung für das gegenwärtige Jahr ist behufs der auszuschrei-benden Communal-Steuer beendet. Der Einwoh-nerschaft wird dies mit dem Bemerken bekannt ge-macht, daß das Register in der Kammeren-Stube ausgelegt ist, und von Jedem daselbst bis zum 15ten März d. J. täglich Vor- und Nachmittags eingesehen werden kann.

Wer also durch die vorgewesene Abschätzung prä-graviert zu seyn glaubt, kann bis zum 1. April c. seine Beschwerde dagegen bei uns anbringen, nachher aber werden keine Reclamationen mehr angenommen, sondern die Einkommensteuer ohne Weiteres von dem geschätzten Einkommen beigetrieben.

Liegnitz, den 17. Februar 1826.

Der Magistrat.

Gräfl. Hardenberg'sche Schäferey zu Pohlshildern.

Stähre von sehr feinem, gedrängtem, nicht zu lan-gem und geschlossenem Wollwuchs, stehen hier zum Verkauf. Werden die Thiere nach der Schur abge-holt, so wird für die Wolle, in Beziehung auf deren Qualität und auf die Abstammung des Thieres, Fünf oder Drei Rthlr. vom Kaufpreis nachgelassen.

Die Feinheit der hiesigen Wolle ist bekannt, und erweist sich hinlänglich durch den erhaltenen hohen Preis auf dem vorigen Breslauer Frühlings-Woll-

markt, der Str. à 160 Rthlr., welches auch die da-sige Zeitung damals anzeigte.

Pohlshildern, den 20. Februar 1826.

Veränderter Auktions-Termin. Die auf nächsten Montag den 27. d. M. angezeigte Auktion von Schnittwaaren, nimmt erst Montag den 6. März Nachmittags um halb 2 Uhr ihren Anfang.

Liegnitz, den 24. Februar 1826. Waldow.

Nachtigallenfutter-Verkauf. Bei Windert-lich unter den Herings-Buden sind fortwährend gut getrocknete Ameisen-Eier und Ameisen im Ganzen, als auch in kleinen Partien, billig zu haben.

Liegnitz, den 24. Februar 1826.

Anzeige. Alle Sorten Tücher, Shawls, Westen, ächte bunte Cambricks und verschiedene andere Modes-Waaren nach dem neuesten Geschmack, so wie auch Italienische Strohhüte, habe ich von dieser Frank-furter Messe erhalten, und empfehle mich damit ganz ergebenst.

Liegnitz, den 24. Februar 1826.

J. A. Friemel.

Anzeige. Eine bequeme Gelegenheit nach Ologau geht wöchentlich zweimal ab, nämlich Montag und Donnerstag, bei dem Lohnkutscher Stark, wohn-haft auf dem großen Ringe im Deutschen Hause.

Liegnitz, den 24. Februar 1826.

Zu vermieten. Eine Wohnung von zwei Stü-ben, Alfove, Speisekammer, lichter Küche, und beson-ders eine freundliche Sommer-Wohnung, ist sogleich, als auch zu Ostern d. J., in der Breslauer Vorstadt Nr. 156. zu beziehen.

Liegnitz, den 21. Febr. 1826.

Geld-Cours von Breslau.

vom 22. Februar 1826.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97 $\frac{3}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97 $\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichs'or - - - -	12 $\frac{3}{4}$	—
dito	Poln. Courant - - - -	3 $\frac{3}{4}$	—
dito	Banco-Obligations - -	—	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	80 $\frac{3}{4}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	91	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42 $\frac{1}{2}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	4 $\frac{1}{2}$	—
	dito v. 500 Rt. - - - -	4 $\frac{3}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe - -	92	—
	Disconto - - - - -	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 24. Februar 1826.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis.		Mittlerer Pr.		Niedrigster Pr.	
	Rthr. Igr.	pf.	Rthr. Igr.	pf.	Rthr. Igr.	pf.
Bact. Weizen	1	—	1	—	—	28 8
Roggen . .	—	17 10	—	17 4	—	16 8
Gerste . .	—	14 —	—	13 2	—	12 8
Häfer . .	—	11 8	—	11 —	—	10 8